

ihrer Abhängigkeiten von 1553–1555. Diese Amtsbücher handeln vorwiegend – das *Zinsbuch* von 1427 (mit vielen Nachträgen aus dem folgenden Jh.) sogar fast ausschließlich – von zinsbaren Liegenschaften und daraus fließenden Geld- und Naturalrenten. Die jüngeren, als *salbuch/legerbuch* betitelten Dokumente erfassen aber auch Eigen- und Teilbaugüter, Wälder, Weide-, Zehnt- und Patronatsrechte, Frondienste und zumal orts-, gerichts- und landesherrliche Befugnisse. Der Bearbeiter gibt die umfangreichen Quellentexte im allgemeinen „registriert“ wieder, wobei er gleichartige Wirtschaftsobjekte und -flächen sowie Gefälle abschnittsweise addiert. Die Summen der Abgaben je Ort und die zusammenfassenden, die Einleitung beschließenden Tabellen halten freilich einer Kontrolle nicht überall stand (so schon Tab. 1–4 samt Anm.; auch und besonders S. 267 f.). Da die meisten individuellen Informationen der Urbare über die Grundstücke, ihre Lage, Größe, Inhaber, Nutzung und Belastung entfallen, muß intensivere orts-, sozial-, siedlungs- oder agrargeschichtliche Forschung auf die Originale (vgl. Abb. 6–9) zurückgreifen. Immerhin listet die Ausgabe die Namen der Zinser, Anrainer und Gemarkungsteile in jedem Ortsartikel gesondert auf und erschließt ein zuverlässiges Register die Personennamen. Leider verzeichnet das Ortsregister nicht die Flurnamen und weist das Glossar und Sachregister neben Lücken (vgl. etwa S. 166, 168: *Berckhut*) manche anfechtbaren Definitionen (so für „ablösig, aufsagen, bandtweyden“) auf.

Joachim Dahlhaus

Salem. 850 Jahre Reichsabtei und Schloß, hg. v. Reinhard Sch ne i d e r unter Mitarbeit v. Albert K n o e p f l i, Ludwig S c h u b a, Hans-Jürgen S c h u l z und Wilfried W e r n e r, Konstanz 1984, Verlag Friedrich Stadler, 376 S., 1 Frontispiz, 16 Tafeln, 89 Abb., zahlreiche Zeichnungen. – Die vorliegende Geschichte des ehemaligen Zisterzienserklosters am Bodensee ist mit reichem Bildmaterial ausgestattet und überzeugt durch große Anschaulichkeit und Übersichtlichkeit. Den eigentlich historischen Part übernahm Reinhard S c h n e i d e r, Die Geschichte Salems (S. 11–153), der von der Salemer Geschichtsschreibung ausgeht, den Aufstieg des Klosters zur Reichsunmittelbarkeit beschreibt, dabei aber die Wirtschafts- und Sozialgeschichte nicht vernachlässigt. – Neben dem kunsthistorischen Beitrag von Albert K n o e p f l i, Salems klösterliche Kunst (S. 192–294), werden den MA-Historikern vor allem die beiden Beiträge, die den heute in Heidelberg (Univ.-Bibl.) liegenden Salemer Hss. gewidmet sind, interessieren: Wilfried W e r n e r, Schreiber und Miniaturen – ein Blick in das mittelalterliche Skriptorium des Klosters Salem (S. 295–342), gibt einen sehr informativen Überblick über wichtige Hss., insbesondere ihre Ausstattung, nicht nur der Blütezeit des Salemer Skriptoriums unter Abt Eberhard I. (1191–1240). – Ludwig S c h u b a, Leben und Denken der Salemer Mönchsgemeinde im Spiegel der liturgischen Handschriften (S. 343–366), hebt die Bedeutung der am Ende des 12. Jh. in Cîteaux geschaffenen Normexemplare für die Ordensliturgie allgemein und die Salemer Kodizes im besonderen hervor. – Die beiden letzten Beiträge vereinigen an ihrem Schluß ein Verzeichnis der besprochenen Hss., das in den den Bd. beschließenden Verzeichnissen (der Personen und Orte) nicht wiederholt wird.

H. S.

Ulrich Rösch, St. Galler Fürstabt und Landesherr. Beiträge zu seinem Wirken und zu seiner Zeit. Mit einem Katalog der Ausstellung des Stiftsarchivs St. Gallen vom 1. bis 24. Mai 1987, hg. von Werner V o g l e r, St. Gallen 1987, Stiftsarchiv,